

Ehrung des Lebenswerks von Walter Bistika

Es hat viel Zeit gebraucht, aber endlich war sie da – die Ausstellung mit Fotos von Walter Bistika. Tatsächlich ist es die erste öffentliche Präsentation, die versucht, das umfangreiche fotografische Werk des gebürtigen Metzenseifners zu würdigen.



Ausstellungseröffnung durch Bürgermeister Ing. Róbert Nálepka und Zoltán Tomasch von der Ortsgruppe des KDV (links W. Bistika)

Für diese Ausstellung waren der Tag der Stadt (Deň obce) Ober-Metzenseifen am 9. Juni 2018 ein würdiger Rahmen. Für die Organisation ist besonderer Dank an die stets aktive Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins, insbesondere Frau Renata Balogh, die bei der Gestaltung von Herrn Josef Wagner unterstützt wurde, sowie Bürgermeister Ing. Róbert Nálepka zu richten.

Der Fotograf

Über Walter Bistika muss an dieser Stelle nicht viel geschrieben werden – er ist den Lesern des Karpatenblatts bekannt. Bereits zu dessen erster Ausgabe im Juli 1992 hat er ein Foto beige-steuert.

Walter Bistika hat sich aber nicht nur im Karpatenblatt und in vielen anderen Publikationen als Fotograf einen Namen gemacht. Es gibt wohl kaum eine Zeitschrift in der damaligen Tschechoslowakei, in der kein Foto von ihm zu finden ist. Er fotografierte vor allem Blumen, Pflanzen, Wasserfälle, Landschaften und historische Objekte wie Denkmäler und Burgen.

Seine Verdienste als Chronist und Künstler wurden vielfach gewürdigt, z.B. im Heft 6/2009 des Karpatenblattes.

Schwerer Anfang

Als junger Bursche mit 12 Jahren bekam Walter Bistika seinen ersten Fotoapparat. Das Gerät und dessen Möglichkeiten faszinierten ihn so, dass es ihn bis heute, 77 Jahre später, nicht mehr loslässt. Nach der Rückkehr in seine Heimatstadt, als die größten Probleme überwunden waren, machte er sein Hobby zum zweiten Beruf.

Vorliebe für zweiäugig

Seine Vorliebe galt den zweiäugigen Kameras. Dieser Kameratyp hat zwei Objektive, die gemeinsam erstellbar sind. Das untere projiziert direkt auf den Film, das obere erzeugt über einen festen Spiegel das Sucherbild. Die Firma Optiko-techna in Prag (nach 1946 Meopta) stellte seit 1936 derartige Kameras unter dem Namen Kamarád her. Walter Bistika nutzte das bis 1970 mehrfach weiterentwickelte Modell Flexaret.

Filme selbst entwickelt

Seine Schwarz-Weiß-Fotos entwickelte und vergrößerte Walter Bistika selbst. Sein eigenes Labor hatte alles, was man dazu braucht, von der Entwicklungsdose für den Film über Messbecher, Thermometer, Zeitschaltuhr, Rotlicht, Schalen für das Entwickler-, Stopp- und Fixierbad, bis zum Vergrößerungsapparat. Vergrößerungen machte er bis zu DIN A3 selbst.

Von Schwarz-Weiß zum Farbdia

Obwohl er ein Meister der heute nur noch selten zu findenden Schwarz-Weiß-Fotografie war, wandte er sich zunehmend dem Diapositivfilm zu. Farbbilder, insbesondere für Naturobjekte, wurden mit der Entwicklung der Farbdrucktechnik zum Standard. Wir finden hunderte

seiner Naturfotos nicht nur in Zeitschriften wie Záhradkár, Včelár, Rodina a škola, Požiarnik, Hét, Turista na cestu oder Slovenka sondern auch in vielen Monats- und Jahreskalendern der letzten 50 Jahre.

Guter Schnapsschuss ist harte Arbeit

Ein gutes Foto entsteht nicht von allein. Meist gehört viel Arbeit dazu. Für sein im Mai 1986 vom Gipfel des Rysy aufgenommenes Foto fuhr Walter Bistika mit seiner Frau um 2 Uhr 30 morgens von Metzenseifen mit dem Auto zum Tschirmer See/Štrbské Pleso. Um 4 Uhr dort angekommen, begann die Wanderung über den Poprader See/Popradské Pleso und das Mengsdorfertal/Mengusovská dolina. Dort befand sich eine Kontrollstelle, denn an diesem Tag wurden die ersten 2.000 jugendlichen Wanderer mit Diplomen für den Aufstieg belohnt. Walter Bistika erhielt auch ein Diplom - als Fotograf. Mit dem Foto des bevölkerten Rysy-Gipfels in 2.500 Metern Höhe hatte er es sich auch mehr als verdient.

Gewusst wie

Auch bei diesem Foto nutzte Walter Bistika sein Prinzip, zur gefundenen Einstellung von Blende und Belichtungszeit noch zwei weitere Fotos zu machen – mit leicht veränderter Blende. Eine der drei Aufnahmen war stets optimal.

Gefühl für gutes Foto

Walter Bistika hat das, was oft missachtet wird, wie etwa das Gefühl für den richtigen Standort des Fotografen, den besten Lichteinfall, den Aufnahmewinkel und den Hintergrund, der vom Kern des Fotos nicht ablenken darf.

Chor statt Kamera

Inzwischen hat Walter Bistika seine Kamera in den Ruhestand verabschiedet. Er selbst ist weiter aktiv, nicht als Fotograf, sondern in seiner KDV-Ortsgruppe und vor allem in deren Chor.

Im November nochmals zu sehen

Die Bilder der Fotoausstellung werden nochmals gezeigt – zu den Kommunalwahlen im November. Eine gute Idee!

Heute aber sagen wir ein herzliches Dankeschön für die vielen großartigen Fotos, an denen auch spätere Generationen noch ihre Freude haben werden.

Dr. Heinz Schleusener



Der bevölkerte Gipfel des Rysy 1986

Eine flexaret-Kamera

Der Künstler und Kunstsammler Franz Storno der Ältere

Franz Storno war zwar kein Karpatendeutscher, seine Arbeit beeinflusste aber die Architektur in Oberungarn, der heutigen Slowakei, maßgebend.



Franz Storno der Ältere

Franz Storno der Ältere wurde 1821 in Eisenstadt (früher Kismarton) geboren und ist in Landshut aufgewachsen. Er stammte aus einer armen Schornsteinfeger-Familie, die es sich nicht leisten konnte, den Jungen zur Schule zu schicken und so musste er den Beruf seines Vaters erlernen. In seiner Freizeit zeichnete Storno gerne und so entfaltete er früh als Autodidakt sein Talent. 1845 ließ er sich in Ödenburg nieder. Dort begann er eine künstlerische Ausbildung bei Karl Steinacker und besuchte dessen Malunterricht. Im Jahre 1848 eröffnete er eine Werkstatt. 1853 lernte er Friedrich von Amerling kennen, dank ihm konnte Storno zahlreiche Aufträge aus aristokratischen Kreisen gewinnen. Amerling vermittelte ihm auch Kontakte zum Wiener Denkmalschutz. Im Jahr 1857 wurde er Korrespondent der Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung von Baudenkmalen. Auf diesem Weg erhielt er auch seinen ersten größeren Auftrag in der Heimat, die Restaurierung der St. Michaelskirche in Ödenburg/Sopron.



Kirche zur Hl. Katarina in Kremnitz vor der Rekonstruktion

Vorliebe für den romanischen und gotischen Stil

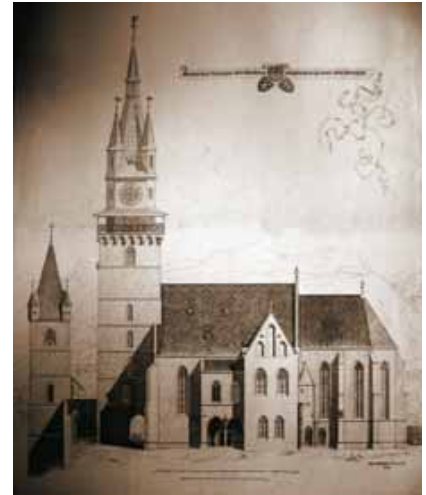
Mit dem Namen von Franz Storno sind auch die Restaurierungsarbeiten an der Kirche der Abtei in Pannonhalma verbunden. Im Auftrag von Römer und Arnold Ipolyi beteiligte er sich in den 1870er und 80er Jahren an Forschungs- und Dokumentationsarbeiten, er half aber auch bei den Restaurierungen von Kirchen in der Monarchie.

Storno arbeitete im Sinne des romantischen Historismus. Bei den Bau- und Restaurierungsarbeiten wählte er für sakrale Gebäude den romanischen und gotischen Stil. Später wurde Franz Storno oft heftig kritisiert. Er bemühte sich, den gotischen Stil an Bauwerken zu verwirklichen: Barocke Einrichtungen und Fresken wurden durch seine eigenen, im gotischen Stil entworfenen Werke ersetzt.

Franz Storno war hoch angesehen und auch geschäftlich sehr erfolgreich. In seinem Atelier, das er gemeinsam mit seinen Söhnen Franz und Koloman führte, entwarf und fertigte er verschiedenste Kunstgegenstände an und prägte damit die kirchliche Ausstattungskunst Ungarns im 19. Jahrhundert. Daneben sammelte Storno in seiner mit selbstentworfenen historisierenden Interieurs ausgestatteten Wohnung in Ödenburg ab den 50er Jahren Antiquitäten.

Franz Storno und seine Restaurierungsprojekte in Oberungarn

Franz Storno der Ä. arbeitete während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an mehreren Projekten im Hauerland und der Zips. Dabei handelte es sich beispielsweise um die Schlosskirche zur Heiligen Katharina in Kremnitz, die Klosterkirche in Sankt Benedikt und die Kathedrale des heiligen Martin in Zipser Kapitel mit der sogenannten Zapolya-Kapelle. Hier stellte Storno seine Fähigkeiten und Erfahrungen mit dem Denkmalschutz und der Denkmalpflege unter Beweis. Diese Projekte



Umgesetzter Vorschlag der Regotisierung der Kirche zur Hl. Katarina in Kremnitz

stellten seine Idee von einer „stilgemäßen Restaurierung“ konsequent dar. Das an und für sich puristische Konzept umfasste neben der Restaurierung der Architektur, der repräsentativen Hauptfassade einschließlich stilistisch entsprechender Ergänzungen auch Neuschöpfungen in der Innenausstattung. So bereicherte Storno mit seinen beiden Söhnen die erwähnten Kirchen z.B. um zahlreiche, meist gemalte Retabel, dekorative Wandmalereien und imposante Glasfenster.

Andere, kleinere oder Teil-Projekte waren zum Beispiel die Rekonstruktion der Wandmalerei in den Kirchen in Leutschau, Sankt Martin, Rimavské Janovce und die Erneuerung des Interieurs mit einem Entwurf des Mobiliars in den Kirchen in Zapolnay, der Kapelle in Zipser Kapitel oder in Neusohl und Príwitz.

Anna Paulinyová



Vorschlag für Wandmalerei im Gewölbe in Kremnitz

Schmidts Katze

Čau, čau und mňau! Dass Katzen die liebsten Streichel-Vierbeiner sind, wissen schon kleine Menschenkinder. Hunde sind zottlig, vor allem die zottligen unter ihnen, und haben dementsprechend in der Beliebtheitsskala keinerlei Chancen. Außerdem bellen die auch gern mal und beißen. Deshalb haben wir Katzen die Weltherrschaft, nicht die Hunde.



Es gibt aber kleine Scheißerchen, die sich auch nett anfühlen, wenn man ihnen übers Fell streichelt. Die Kaninchen, von kleinen Kindern auch gern und falsch Häschen genannt. Auch wir hatten eines Tages die Idee, Kaninchen anzuschaffen. Also fuhren wir auf eine Kaninchenausstellung und kauften dort einen Rammler und drei Zibben, das sind die Mädels unter den Kaninchen.

Die Suche nach Namen hatte sich schnell erledigt. Wir nannten sie nach dem Moderatorenteam eines tschechischen Radios: „Fanda und seine tschechische Bande“. Unser Rammler, der wirklich nur Fressen, Verdauen und Rammeln im Kopf hatte, war Fanda, und die Zibben seine Bande.

Diese Kaninchen waren die teuersten in der EU. Nicht nur wegen des horrenden Anschaffungspreises. Diese Viecher hatten fast so einen erlesenen Geschmack wie ich. Im Herbst, kurz vor der Maisernte, klauten wir riesige Mengen Maiskolben von nahen Feldern. Im Winter kaufte mein Butler irre teure Möhren für die Bande. Die Zibben bekamen zwar alle Junge, aber die waren zu schwach, um das harte Leben im Sudetenland in Angriff zu nehmen. Nach drei Jahren hatten wir genug davon. Fanda und seine Bande haben total lecker geschmeckt.

Dass wir bei der Aufzucht etwas falsch gemacht hatten, hätten wir sofort gewusst, wenn wir die Diplomarbeit von Taťána Malá zu diesem Thema gelesen hätten. Oder besser das Original von Zita Pavlišová. Frau Malá hat große Teile der Diplomarbeit von Frau Pavlišová abgeschrieben. Und Jahre später noch eine andere Arbeit über die gemeinsame Verantwortung geschiedener Zweibeiner für ihre Kinder.

Frau Malá hat damit jetzt ein großes Problem. Sie lebt zwar auf einem Dorf in Südmähren, wo solche Plagiate an sich nicht so schlimm sind, wenn man eine einfache Frau ist. Frau Malá ist aber keine einfache Frau. Sie hat sich irgendwann der Politik zugewandt und stieg von der Kommunalpolitikerin bis zur Chefin von ANO in Südmähren auf. Am Ende hat sie der Herr Babiš, was der Oberste der Prager Regierung ist, als seine Justizministerin ausgewählt. Und das ist das Problem.

Eine Justizministerin muss darauf achten, dass alles richtig und gerecht zugeht. Katzenquäler, Diebe und Mörder müssen hinter Gitter. Aber genau nach dem Gesetz. Das bedeutet, dass für eine solche Ministerin das Gesetz ziemlich doll wichtig sein muss.

Daran hatte Frau Malá bestimmt nicht gedacht, als sie ein bisschen abgeschrieben hat, was andere sich schon vor ihr ausgedacht hatten. Aber wir sollten nicht zu böse mit Frau Malá sein. Die Universität in Brünn, wo sie die Kaninchenarbeit verfasst hat, hat ihr bestätigt,



Die zurückgetretene
tschechische Justizministerin
Taťána Malá

dass ihre Arbeit „originell“ gewesen sei. Wahrscheinlich lag das an den Versuchen, die sie mit den Rammlern und Zibben unternommen hatte. Übers Stöckchen springen oder Bällchen holen. Oder so etwas. Kann man das verurteilen? Vielleicht ist Frau Malá selbst auch mal klein gewesen und hat Kaninchen wegen ihres Fells ganz doll lieb gehabt. Vielleicht hat sie auch mal Katzen gestreichelt. Das sollte man untersuchen. Und sie freisprechen. Ein Blindgänger mehr oder weniger in einer Regierung macht nichts. Sie kennen das in der Slowakei ja auch. Čau, čau und mňau!

Schmidts Katze Mourinka
und ihr Butler Hans-Jörg Schmidt



Mit dem Leiterwagen zum Dunajec

Im Jahre 1942 gab es noch keine Linienbusse wie heute. Damals fuhr morgens ein einziger Autobus von Altendorf/Stara Ves über Zipser Bela und Kesmark nach Leutschau/Levoca und in den späten Nachmittagsstunden um 17 Uhr wieder zurück nach Altendorf.



Wir gingen damals in die Bürgerschule und waren in der dritten Klasse. Eines Tages sagte unser Herr Lehrer, dass wir einen Schulausflug zum Dunajec machen. Die Schönheiten unserer weiteren Umgebung kennenzulernen, war aber nur mit dem Leiterwagen möglich. Das langsame Fahren hatte auch seine Vorteile, denn wir konnten die Bilder der Natur tiefer in uns verankern. Für uns Kinder und Schüler war es damals eine Selbstverständlichkeit nur mit dem Leiterwagen ans Ziel unseres Ausfluges, den Dunajec zu gelangen.

Zu beiden Seiten des Leiterwagens waren zwei dicke Balken, auf denen wir Platz nahmen. So einen weiten Schulausflug hatten wir noch nie zuvor gemacht. Wir fuhren zeitig in der Früh von Zipser Bela los, denn eine Fahrt mit dem Leiterwagen über die Zipser Magura, Altendorf bis an den Dunajec dauerte immerhin einige Stunden.

Am Dunajec angekommen, beschloss der Herr Lehrer, dass wir eine Wanderung auf den Dreikronenberg unternehmen. Durch das Vorsprechen des deutschen Lehrers aus Sublechnitz, der uns schon

dort erwartete, ermöglichten uns die deutschen Soldaten, die dort Grenzwahe hielten, mit der Fähre über den Dunajec die polnische Seite zu betreten.

Die Wanderung war für uns ein wenig beschwerlich, aber wir gingen und es lohnte sich. Am Dreikronenberg in einer bezaubernden Stille, malerischer Natur und mit dem Ausblick nach Polen lebte damals ein polnischer Einsiedler, der sich wegen Liebeskummer in die Einöde und Einsamkeit zurückgezogen hatte. Auf einer ziemlich spitzen Fläche stand ein kleines Häuschen, das von außen mit Baumrinde beschlagen war. Das Häuschen hatte nur zwei kleine Räume. In einem Raum neben der Tür stand ein Sarg, der ihm als Bett diente und in dem er jede Nacht schlief. Er trug eine Mönchskutte und Holzpantoffeln, lebte dort sehr still, bescheiden, aber sehr fromm.

Es war sehr ernst und wortkarg. Über der Eingangstür war eine Dornenkrone befestigt und darüber stand auf Polnisch „Bitte Ruhe“. Seine Nahrung bestand aus Waldfrüchten und Kräutern. Wir tranken bei ihm einen sehr guten Kräutertee.

Wenn es mal Gewitter gab, bestieg er eine Anhöhe und läutete eine Glocke, der Ton sollte das Gewitter bändigen oder vertreiben. Seine Einsamkeit und Abgeschiedenheit erfüllte er mit Arbeit. Er befasste sich mit Bildhauerei, Malerei und der Herstellung von Ikonen.

Seither sind schon 76 Jahre vergangen. Ich bin eine 90-jährige Greisin, aber dieser schöne und für uns Kinder sehr erlebnisreiche Ausflug mit seinen unvergesslichen Eindrücken ist bis heute in meinem Gedächtnis geblieben.

Der Leiterwagen mit Pferdegespann hat keine Luftverpestung hinterlassen, wie es die heutigen modernen Autos machen. Die heutigen Kinder – auch bei uns im Dorf – kennen keinen Leiterwagen mehr. Die Welt hat sich sehr modernisiert, das Alte ist für immer vorbei.

Gizela Hliničan-Bretz

Die Geschichte von Liziziza im Lager Nováky

Im August wird am Lager Nováky ein neues Denkmal für die Opfer eröffnet. Lesen Sie hier eine Erinnerung eines ehemaligen Inhaftierten.

Lager Nováky, Frühling 1949. Es war Ende April. Ich spielte mit meinem Weihnachtsgeschenk, einem Traktor mit Anhänger aus Holz, der bunt bemalt war, vor unserer Baracke Nummer 1. Dort waren wir seit einiger Zeit untergebracht. In den späten Wintermonaten hat man das Objekt Nummer I durch einen weiteren Stacheldrahtzaun in zwei Teile getrennt. Im Lager lebten nur noch wenige Deutsche, dafür füllte sich der abgetrennte Teil mit Häftlingen, vor allem slowakischer Nationalität.

Ich spielte also, wie es Kinder um die neun Jahre tun, draußen in der warmen Aprilsonne, da tauchte plötzlich im Gras eine schwarz-weiße Katze auf. Sie sah gut genährt aus und ließ sich ohne zu zögern vor der Barackentür nieder. Als sie kein Interesse zeigte weiter zu wandern, gab ihr meine Mutter etwas zu fressen und auch einen Namen: Liziziza. Am nächsten Morgen zeigte sich der Grund der guten körperlichen Verfassung unseres "Untermieters": Liziziza brachte vier Katzenkinder zur Welt. Meine Mutter machte ihr ein Nest in einer Kartonschachtel und wir teilten mit ihr unser Lageressen. Da sie aber durch die Maschen des Lagerzaunes ins Freie konnte und eine gute Mäusejägerin war, brachte sie täglich frische Nahrung – nicht nur für sich, sondern auch für ihren Nachwuchs.

Im Juni kamen wir wenige Kinder, vermittelt durch das Rote Kreuz, für zwei oder gar drei Wochen aus dem Lager raus. Man hat uns zur Erholung nach Branč bei Nitra gebracht. Dort waren wir in freundlichen Familien untergebracht. Als wir ins Lager zurückkamen, hat man

uns inzwischen in einer Baracke im dritten Objekt untergebracht. Liziziza war natürlich nicht mehr da. Was mit ihr geschah, weiß ich nicht. Da Tiere aber oft gescheiter sind als wir Menschen, hat Liziziza bestimmt eine gute und sichere neue Bleibe gefunden.

Was geschah aber mit uns, den letzten zwölf Deutschen aus dem Lager Nováky? Man brachte uns ins Altersheim nach Horné Obdokovce, wo ich und meine Schwester endlich die Schule besuchen konnten.

Gustav Güll



In den Baracken (Zeichnung Hans Weiss, Manchester, USA)

Neues Kreuz erinnert an die Opfer von Prerau

In diesem Jahr gedenken wir des dreiundsiebzigsten Jahrestages des Endes des fürchterlichen Zweiten Weltkrieges und der Pogrome der Nachkriegszeit, bei denen die Humanität und Achtung des Menschenlebens auf schwerste Weise missachtet wurden. Die fürchterlichsten Geschehnisse nach dem Kriegsende erlebten die Karpatendeutschen in der Nacht vom 18. auf den 19. Juni 1945 auf den Schwedenschanzen unweit von Prerau/Přerov.



Das neue Kreuz
an den Schwedenschanzen bei Prerau

Die 267 aus der Evakuierung zurückkehrenden Zipser, die meisten von ihnen waren aus Dobschau/Dobšiná und Hauerländer aus Drexlerhau/Janova Lehota, wurden von Angehörigen des Infanterieregiments Nr. 17 aus Engerau erschossen.

Neues Eisenkreuz am Friedhof

An die Tragödie der Karpatendeutschen erinnert eine Gedenkstätte am Prerauer Friedhof, die die „Drexlerhauer Gemeinschaft e.V.“ im Jahre 1993 errichtete. Anlässlich des 73. Jahrestages dieses Massakers bereitete die Stadt Prerau am 17. Juni 2018 eine Reihe von würdigen Veranstaltungen vor: Am Friedhof von Prerau wurde bei der Gedenkstätte am Ort des Massenmordes ein monumentales, vier Meter hohes Eisenkreuz eingeweiht.

Die Herstellung wurde völlig von der Stadt

Prerau und Spendern der Bewohner der dortigen Orte finanziert! Die Karpatendeutschen bedanken sich herzlichst für diese großzügige Tat!

Ausstellung über die blutige Nacht

In der Galerie fand dann eine Ausstellung über die blutige Nacht vom 18. auf den 19. Juni 1945 auf den Schwedenschanzen unweit der Stadt Prerau statt. Autor ist der Historiker Dr. František Hýbl, der auch ein Buch über dieses Ereignis geschrieben hat.

An den Veranstaltungen nahmen neben dem Prerauer Bürgermeister auch Vertreter der deutschen Botschaft in Prag, der Karpatendeutschen Landsmannschaft, des Karpatendeutschen Vereins aus Dobschau und der Stadt Dobschau sowie etliche Bürger von Prerau und der Umgebung teil.

O.P.

Im Strom der Zeit: Forberg

Direkt unter der Hohen Tatra befindet sich die ehemalige kleinste deutsche Gemeinde Forberg/Stráne pod Tatrami. Die durchschnittliche Höhenlage beträgt dort 700 Meter über dem Meeresspiegel und sie liegt sechs Kilometer nordöstlich von Kesmark/Kežmarok.

Über das Entstehen von Hochwies sind keine Dokumente erhalten geblieben. Die Ansiedlung entstand auf einem städtischen Maierhof der königlichen Freistadt Kesmark. Woher diese Siedler kamen, ist nicht bekannt. Der Ort wurde 1438 zum ersten Mal schriftlich als „Vorverk“ erwähnt. Das Dorf war fast ausschließlich landwirtschaftlich geprägt. Im Jahr 1773 wird bereits die Benennung Forberg angeführt.

Die Gemeinde gab sich im Jahre 1748 als Zeichen einer ersten Selbständigkeit ein eigenes Siegel. Es zeigt ein Lamm, das mit dem rechten Vorderfuß einen Stab mit einem Kreuz trägt. Am Stab weht ein zweizipfeliges Banner.

Die kleine Gemeinde hat zwei Kirchen. Die alte, römisch-katholische Kirche, ist ein frühgotischer Bau aus dem 13. Jahrhundert und war dem heiligen Martin geweiht. Im 15. Jahrhundert wurde sie umgebaut und mit einem Presbyterium ergänzt. Im 17. Jahrhundert zog man ein Gewölbe im Stil der Spätrenaissance ein. Die evangelische Kirche entstand 1802.



Der Ortsteil am Anfang der 1930er Jahre.
Nach einem Hochwasser wurde die Brücke erneuert,
rechts ist noch die Ecke der Volksschule zu sehen...

Der Kirchenbau ist klassizistisch mit einem aufgesetztem Zwiebeltürmchen. Als im Jahre 1922 der Kirchenbau renoviert wurde, wurde anstelle des alten hölzernen Glockenturmes ein neuer aus Stein gebaut.

Im Jahr 1753 gehörten zur Gemeinde 12 größere Bauernsiedlungen, im Jahr 1786 gab es in dem Dorf 41 Häuser und 303 Einwohner. Die Anzahl der Einwohner und Häuser nahm zu und im Jahr 1828 waren in Forberg schon 49 Häuser und 377 Einwohner. Bei der Volkszählung im Jahre 1869 wurden 50 Gebäude gezählt mit 364 Einwohnern. Im Jahre 1880 lebten in Forberg von 332 Einwohnern 297 Deutsche, 1910 waren von 323 Personen 243 Deutsche. Im Jahre 1930 waren von 332 Personen 245 Deutsche. Bei der letzten Volkszählung 2011 gaben von 2 083 Einwohnern 4 Personen an, deutscher Nationalität zu sein. Ab 1920 wird amtlich der Ortsname Folvarky gebraucht, seit 1948 trägt der Ort den Namen Stráne pod Tatrami.

Rastislav Filo



...und heute, im Juni 2018, ein Kindergarten.

Monatsgruß von Thomas Herwing

Unser Herz schlägt ungefähr 70 Mal in der Minute; das sind am Tag ca. 100.000 Schläge. Bei einer durchschnittlichen Lebenslänge hat unser Herz um die 2 Milliarden Mal gepocht. Das menschliche Leben ist ein Wunderwerk. Nicht nur, dass unser Herz immer weiterschlägt - vom ersten bis zum letzten Atemzug – jedes Organ unseres Körpers ist eine komplizierte Komposition eines intelligenten Schöpfers.

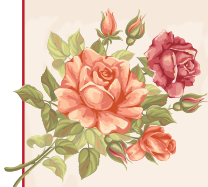
Macht man sich einmal die Mühe und geht dem einzigartigen Aufbau menschlicher Organe (zum Beispiel dem Ohr) in Fachbüchern oder im Internet nach, kann man gar nicht anders, als über diese Wunder zu staunen. Wir sind Gottes wunderbare Geschöpfe! Auch unsere Fähigkeiten, unsere besonderen Begabungen sind das Geschenk aus seiner Hand. Unser Bibelwort erinnert uns daran, dass alles, was uns ausmacht - wer wir sind, wo wir geboren wurden, wie schlau und geschickt wir sind und was wir besitzen – aus Gottes Hand kommt. Wir können uns darauf nichts einbilden. Wir können uns dafür nicht rühmen; geschweige denn über den Anderen erheben. Konsequenterweise ist der Folgesatz unseres Bibelwortes folgender: „Wenn du es aber empfangen hast, was rühmst du dich dann, als hättest du es nicht empfangen?“

Einige Kapitel später geht der Apostel Paulus einen Schritt weiter. Er fasst seine Identität, sein Selbstverständnis, mit diesen Worten zusammen: „Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin“ (1 Kor 15,10). Gnade bedeutet, ein Geschenk zu bekommen, das man nicht verdient hat. Das heißt, Paulus will sagen: „Nicht allein wer ich bin und was ich kann ist ein unverdientes Geschenk Gottes an mich, sondern auch mein Leben als Nachfolger Jesu“. Wer, wenn nicht Paulus, hätte das sagen können? Er war derjenige, der die Christen aufs Äußerste verfolgt hat. Und dann, auf der Straße vor Damaskus, begegnet ihm der auferstandene Christus und gibt sich ihm als der Retter zu erkennen, der im Alten Testament vorausgesagt wurde, und als Herr der Weltgeschichte. Und er zeigt dem Paulus, dass die Rettung von seinen Sünden und das ewige Heil allein durch enges Vertrauen zu Christus geschenkt wird. Und dieser Glauben an Christus ist ein unverdientes Geschenk aus der Hand Gottes an Paulus. Denn: „durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin“.

Als Paulus dann ein Nachfolger Jesu war, ging er mit ganzem Eifer ans Werk, die Frohe Botschaft von der Gnade Gottes, die in Jesus Christus zu finden ist, weiterzusagen. Er kämpfte und mühte sich ab für seinen neuen Herrn, wie kaum ein anderer. So konnte er sagen: „Gottes Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle“ (1 Kor 15,10). Aber er fügt sofort eine Ergänzung an, damit die Leser nicht denken, er hätte dies aus eigener Kraft vollbracht: „nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist“. Alles, selbst die aufopferungsvolle Arbeit des Apostels, ist letztlich ein unverdientes Wirken der Gnade und Kraft Gottes in Paulus.

Liebe Leser, ob Sie es glauben oder nicht: Alles, was Sie sind und haben, ist ein unverdientes Geschenk Gottes! Und im Blick auf unser Leben mit Gott ist es entscheidend wichtig zu begreifen, dass auch unser Heil, unsere Erlösung, unsere ewige Rettung, ein Geschenk aus der gnädigen Hand Gottes ist. Denn wir können doch dem heiligen Gott nichts bringen, ihm nichts vorweisen. Wir sind doch ganz auf das stellvertretende Opfer Jesu am Kreuz von Golgotha angewiesen. Er allein hat dort alles für unser Seelenheil vollbracht! Es gilt, diesem wunderbaren Herrn sein Leben anzuvertrauen. Denn in Christus ist Gottes Gnade sichtbar und greifbar geworden (vgl. Titus 2,11) – auch für Sie! „Was hast du, was du nicht empfangen hast?“ Nur wer weiß, dass sein Leben ganz von Gott abhängig ist, der lebt sein Leben wie ein Bettler, der mit leeren Händen vor Gottes Gnadenthron kommt und bittet, dass er sie füllt: mit Vergebung, mit Liebe, mit Frieden, mit Freude in Ihm. Dies wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen!





Wir gratulieren



Region I. Pressburg

gratuliert Ing. Marta Blehová geb. Gyuriš zum 90., Franz Engel zum 66., Eleonora Hojerová zum 87., Anna Hrotková geb. Hugauf zum 79., Anette Hinterholzová geb. Lazarová zum 54., Katarina Hillová zum 42., Ing. Matis Hejtmánek zum 40., Dr. Horst Ludwig zum 76., Margita Myšáková zum 93., Ján Nápravnik zum 68., Ing. Eduard Riegel zum 80., Ing. Ingrid Stanits-Hrabovsky zum 54., Julius Stropm zum 83., Elisabeth Saghy zum 82., Ingrid Šinclová zum 79., Dr. Michaela Šechny-Vávrová zum 45. und Brigitte Trenkner zum 62. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren.

Region II. Hauerland

- Die OG des KDVs in Tužina/Schmiedshau gratuliert Jozef Krebs zum 83., Štefan Greschner zum 67., Jozef Milan zum 63., Lýdia Mekišová zum 62., Herta Marková zum 60. und Zuzana Pojezdálová zum 28. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren.

- Die OG des KDVs in Horná Štubňa/Ober-Stuben gratuliert Milan Mocz zum 81. und Vladimira Rišiaňová (Bad Stuben) zum 42. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen im Kreise der Liebsten!

- Die OG des KDVs in Handlová/Krickerhau gratuliert Karol Maďar zum 86., Anna Madolová zum 79., Štefánia Králiková zum 78., Zita Ovsáková zum 73., Ján Písch zum 70., Ing. Ján Ihring zum 69., Hilda Bolemanová zum 63. und Jarmila Pukačová zum 60. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Beste, viel Gesundheit und Gottes Segen in den weiteren Jahren.

- Die OG des KDVs in Kľačno/Gaidel gratuliert Maria Petruchová zum 87., Edita Solčányová zum 80., Emília Kobzová zum 73., Viera Petruchová zum 55. und Lenka Slobodová zum 31. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen im Kreise der Familien.

- Die OG des KDVs in Turček/Oberturz gratuliert Mária Priwitzerová zum 95., Margita Pittnerová zum 80., Viliam Herchl zum 64., Hildegarda Šišková zum 60. und Luboslav Dérer zum 52. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück bei bester Gesundheit und Zufriedenheit mit Gottes Segen in den weiteren Lebensjahren.

- Die OG des KDVs in Malinová/Zeche gratuliert Lýdia Greschnerová zum 77., Miroslav Jančíh zum 52., Oľga Luprichová

zum 66. und Ivana Richterová zum 43. Geburtstag. Wir wünschen allen viel Glück, gute Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren.

- Die OG des KDVs in Kunešov/Kuneschhau gratuliert Gisela Gašparíková zum 79. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.

- Die OG des KDVs in Nitrianske Pravno/Deutsch-Proben gratuliert Mária Lubíková zum 72., Mária Solčianska zum 66., Margita Pastoreková zum 62., Anna Hanešová zum 61., MUDr. Mária Elischerová zum 59., Bronislava Witkovská zum 49., Pavol Biely zum 49. und Ingrid Gromová zum 45. Geburtstag. Viel Gesundheit, Glück und Spaß in den weiteren Jahren im Kreise der Liebsten.

- Die OG des KDVs in Janova Lehota/Drexlerhau gratuliert Anna Trníková zum 75., Jozef Müller zum 60., Anna Binderová zum 59., Alena Fabianová zum 58., Miriam Miháliková zum 48., Martina Petriková zum 44., Petra Ťažká zum 36., Jana Binderová zum 30., Erik Mičinec zum 25. und Daniel Kortiš zum 23. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Glück, Liebe, Gottes Segen und ein zufriedenes Leben.

- Die OG des KDVs in Krahule/Blaufuss gratuliert Amália Schwarzová zum 82. und Anna Buricová zum 63. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen und viele schöne Stunden im neuen Lebensjahr.

Region III. Oberzips

- Die OG des KDVs in Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf gratuliert Mária Kyseľová zum 80., Ing. Juraj Balčák zum 59., MUDr. Juraj Bevilaqua zum 55. und Johann Schwabik zum 26. Geburtstag. Wir wünschen Gesundheit, Glück und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Liebsten.

- Die OG des KDVs in Poprad/Deutschendorf gratuliert Margarete Bizub zum 90., Mária Gertrud Kovács zum 89., Valeria Saksza zum 89., Tibor Alexy zum 81., Magdalena Alexy zum 78., Irma Danielisz zum 75., Marta Hromadová zum 66., Libuša Tokarčíková zum 65. und Ing. Oskar Kintzler zum 50. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit, Glück und Gottes Segen, und noch viele schöne Tage im Kreise der Familie.

- Die OG des KDVs in Kežmarok/Kesmark gratuliert Anna Bekešová zum 71., Magdaléna Grotkovská zum 70., Monika Matíková zum 64., Božena Szentyvanyiová zum 63., Margita Abtová zum 61., Miroslav

Wagner zum 44. und Anna Kačmaráková zum 43. Geburtstag. Zum Geburtstag wünschen wir alles Gute, viel Glück, Zufriedenheit und besonders gute Gesundheit in den weiteren Lebensjahren.

- Die OG des KDVs in Chmeľnica/Hopgarten gratuliert Eduard Valigursky zum 89., Andreas Falticko zum 72., Andreas Lang zum 70., Eva Simsky zum 68., Matilde Kapral zum 68., Marta Lang zum 63., Eduard Pleštinský zum 62., Josef Švancar zum 62., Jan Spes zum 57., Josef Neupauer zum 54., Peter Ciuprik zum 54., Paul Hanicak zum 49., Martin Golein zum 44., Peter Palgut zum 39., Andrea Socsova zum 32. und Erik Krafcik zum 32. Geburtstag. Tue das Gewöhnliche mit ungewöhnlicher Begeisterung. Es wird dann nichts geben, was dich daran hindern kann, erfolgreich zu werden und zu bleiben. Alles Gute.

- Die OG des KDVs in Gelnica/Göllnitz gratuliert Anna Janková zum 62. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit in den kommenden Jahren.

Region IV. Unterzips

- Die OG des KDVs in Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz gratuliert Emil Matusch zum 87., Magdaléna Bérešová zum 79., Mgr. Rosalia Wenzel zum 70., Ján König zum 65., Peter Helcmanovský zum 59., Marieta Helcmanovská zum 54., Ing. Viera Grossová zum 54., Peter Rusnák zum 50., Renate Müller zum 48., Mgr. Žaneta Gužáková zum 45. und Ladislav Varga zum 40. Geburtstag. Gottes Segen, Gesundheit, Glück, Lebensfreude, Ausdauer und viele weitere schöne Jahre wünschen wir Ihnen von Herzen!

- Die OG des KDVs in Dobšiná/Dobschau gratuliert Mária Rozložníková zum 80., Klára Krivanská zum 70., Marta Krivanská zum 68., Pavol Burger zum 68., Mgr. Gabriela Gondová zum 62., Ing. Ivan Kubiňák zum 55. und Ladislav Lang zum 41. Geburtstag. Gottes Segen, Gesundheit, Liebe, Freude, Glück und Sonnenschein sollen für immer in euren Herzen sein.

- Die OG des KDVs in Smolnicka Huta/Schmölnitz Hütte gratuliert Margareta Pohlyová zum 86., Klára Sedláková zum 84., Anna Krompaská zum 71., Rastislav Mikula zum 46. und Ing. Alexander Gurský zum 42. Geburtstag. Heut' zu diesem lieben Feste wünschen wir euch das Allerbeste! Gück, Gesundheit, langes Leben möge Gott euch geben. Kummer, sei lahm! Sorge, sei blind! Es lebe das Geburtstagskind!

- Die OG des KDVs in Švedlár/Schwed-

ler gratuliert Irma Lersch zum 93., Irene Heinrich (Deutschland) zum 86., Ladislav Hamrák zum 84., Bronhilde Fedorová (Jackelsdorf) zum 76., Teodor Loy zum 75., Edita Repková (Schmöggen) zum 59., Ján Loy zum 52. und Jozef Blaško zum 48. Geburtstag. Der Himmel ist blau, die Luft ist klar. Auf dem Simse zwitschert ein Spatzenpaar, am Fenster aber lacht Sonnenschein – möge es das ganze Jahr so sein!

Region V. Bodvatal

• Die OG des KDV in Medzev/Metzenseifen gratuliert Helmut Bistika zum 55., Vilma Bordiga zum 51., Diana Gajda zum 20., Claudia Gajda zum 18., Ing. Ludvig Gašpar zum 50., Anna Gedeon zum 29., Jaroslava Hegedűš zum 51., Anna Hruby zum 85., Irene Kočiš zum 65., Vilma Macorlik zum 69., Magdalene Quallich zum 69., Michal Sopko zum 43., Magdalene Timko zum 79. und Dionýz Turkyňák zum 66. Geburtstag. Voll Fröhlichkeit und Sonnenschein soll Ihr

Geburtstag sein. Und außerdem sei wunderbar das ganze neue Lebensjahr. Wir wünschen herzlich alles Gute!

• Die OG des KDV in Vyšný Medzev/Ober-Metzenseifen gratuliert Anna Eiben zum 70., Kvetoslava Fabian zum 43., Lucia Fabian zum 36., Lidia Hanigovská zum 64., Jozef Kírst zum 39., MUDr. Ervin Meder zum 62., Richard Meder zum 38., Anna Muchova zum 79., Anna Saučinová zum 67., Walter Schürger zum 77., Bohuslav Štark zum 58., Ervin Cehlar zum 53., Mária Hilovská zum 64. und Iveta Schmiedlová zum 57. Geburtstag. Geburtstagswünsche kriegst Du viele. Doch dieser hier besteht aus Liebe! Herzlichen Glückwunsch!

• Die OG des KDV in Košice/Kaschau gratuliert Anna Linhartová zum 72., Ida Dubíková zum 86., Magdaléna Semánová zum 83., Zuzana Nezvalová zum 76., Kristína Sedláková zum 72., Anita Jablonská zum 70., Katarína Budaiová zum 65., Heribert Gedeon zum 65., Vladi-

slav Klein zum 40., Ing. Peter Szabó zum 36. und Katarína Grančíčová zum 34. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit, Erfolg und Zufriedenheit im Kreise der Familien.

In stiller Trauer



Die OG des KDV in Gaidel/Kľačno verabschiedete sich von ihrem langjährigen Mitglied **Viliam Greschner**, der im Alter von 76 Jahren verstorben ist. Gott gebe ihm die ewige Ruhe.



Die OG des KDV in Schmöllnitz Hütte verabschiedete sich am 8. Juni 2018 von ihrem langjährigen und ältesten Mitglied, Frau **Alžbeta Winklerová**, die unsere Reihen in ihrem 96. Lebensjahr für immer verlassen hat. Gott gebe ihr die ewige Ruhe.

Einladung zum Hauerlandfest in Deutsch Proben

Am 18. August findet bereits zum 27. Mal das Hauerlandfest statt. Es beginnt um 10.30 Uhr mit einem Festgottesdienst in der römisch-katholischen Pfarrkirche in Deutsch Proben. Im Anschluss gibt es ein gemeinsames Mittagessen im Hotel Vyšehrad. Danach folgt der Festumzug und das Kulturprogramm. Veronika Břidová eröffnet es mit einem Akkordeonsolo.

Auch die Kinder der Grundschule in Deutsch-Proben haben einen Auftritt und Sing- sowie Tanzgruppen des karpatendeutschen Vereins treten auf. Außerdem können sich die Besucher auf einen Handwerksmarkt freuen und im Begegnungshaus des Karpatendeutschen Vereins in Deutsch-Proben die Ausstellung „Geschichte und Kultur der Karpatendeutschen im Hauerland“ anschauen.



Liebe Leserin, lieber Leser



einige Gedenktage schreiben Geschichte. Einen hohen Stellenwert hat sicher auch der Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung, der am 20. Juni 2018 in Berlin stattgefunden hat. Neben unseren Landsleuten in Deutschland waren wir auch mit Herrn Gustav Güll vertreten. Die Anwesenden konnten auch diese von der Bundeskanzlerin Angela Merkel vorgetragenen Worte hören: „Die Heimatvertriebenen waren Opfer, die bitteres Unrecht erlitten haben. Aber wir erkennen auch nicht die Ursache und Wirkung: Vertreibung und Flucht der Deutschen waren eine unmittelbare Folge des von Deutschland begonnenen Zweiten Weltkriegs und der unsäglichen Verbrechen während der nationalsozialistischen Diktatur. Doch das ändert nichts daran, dass es für Vertreibung weder eine moralische noch eine politische Rechtfertigung gab.“ Diese drei Sätze haben zwar in einigen Kreisen Empörung ausgelöst, aber sie beschreiben in sehr konzentrierter Form die historischen Tatsachen. Dieser Gedenktag hat sicher auch einen Absatz der Geschichte geschrieben.

Neben den Gedenktagen schreiben auch Mahnmale, Gedenksteine, Kreuze oder Erinnerungstafeln etwa Geschichte. Seit Beginn der 1950er Jahre wurden im Westen Deutschlands viele hundert Gedenkstätten errichtet. In dem vom Bund der Vertriebenen angelegten Verzeichnis der Gedenkstätten für die Vertriebenen und toten Deutschen aus Mittel- und Osteuropa sind es über 1.500 Einträge.



Visualisierung des Denkmals in Nováky – Koš

Auch wir in der Slowakei lebende Karpatendeutsche dürfen nicht aus der Geschichte gestrichen werden. Dafür ist die Errichtung der Gedenkstätten für die ehemaligen deutschen Bürger der Slowakei besonders wichtig. In den letzten Wochen wurden wichtige neue Denkmäler errichtet. Am 3. Juni wurde in Hoppgarten eine große Gedenktafel für die im Ersten und Zweiten Weltkrieg Gefallenen, Deportierten und Vertriebenen eingeweiht. In dieser Ausgabe des Karpatenblattes können Sie etwas über die Einweihung eines Kreuzes am Ort des Massenmordes an den Karpatendeutschen an den Schwedenschanzen bei Prerau lesen. Am 15. August wird am Massengrab von hunderten Karpatendeutschen, die in den Jahren 1945 bis 1947 im Internierungslager Nováky bei der Gemeinde Koš umgekommen sind, ein Denkmal eingeweiht.

Ich will mich bei der Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins in Hoppgarten bedanken, der dortigen Pfarr- und Ortsgemeinde, bei der Stadt Prerau, namentlich František Hybl und bei unseren Landsleuten aus Deutschland, namentlich bei Frau Anni Zjaba, die durch die Errichtung der Gedenkstätten die Heimkehr der Karpatendeutschen in die Geschichte stark unterstützt haben.

Ihr Ondrej Pöss



Das neue Denkmal in Hoppgarten

Festliche Einweihung des Denkmals in Nováky

Am 15. August wird am Massengrab von hunderten Karpatendeutschen, die in den Jahren 1945 bis 1947 tragisch im Internierungslager Nováky bei der Gemeinde Koš umgekommen sind, ein Denkmal eingeweiht.

Das Programm startet um 10 Uhr mit einem Festgottesdienst, in dem auch Anni Zjaba eine Ansprache hält. Sie war selbst als Kind in dem Lager von Nováky interniert. Für musikalische Umrahmung sorgt die karpatendeutsche Singgruppe „Neutrataler“ aus Gaidel. Um 12.30 Uhr findet dann die festliche Enthüllung und Einweihung des Denkmals statt.



KARPATENBLATT, mesačník Nemcov na Slovensku. Realizované s finančnou podporou Úradu vlády Slovenskej republiky – program Kultúra národnostných menšín 2018.

Vydavateľ: Karpatskonemecký spolok na Slovensku, Lichardova 20, 040 01 Košice, IČO 17 083 664 • E-Mail: kvd@kvd.sk

Roč.: 27. • Číslo: 310 • Uzávierka do 5. každého mesiaca • Dátum vydania: 15.07.2018

ISSN - 1336-0736 • Evidenčné číslo: 3095/09 • Náklad: 2000 výtlačkov

Korešpondenčná adresa redakcie: Redakcia Karpatenblatt, Lichardova 20, 040 01 Košice

Tel./Fax: +421-55-622 41 45 • E-Mail: karpatenblatt@gmail.com • Web: www.karpatenblatt.sk • IBAN: SK89 1100 0000 0026 2801 6701 • BIC: TATRSKBX

Séfredaktor: Katrin Litschko M. A. • Predseda redakčnej rady: Dr. Ondrej Pöss, CSc. • Grafika a pre-press: Beki Design, s. r. o., Košice • Nepredajné

